

### *Abend am Main*

Abend schaukelt  
unter Birken  
auf den Fluten  
des Maines.

Sonnenlicht verliert  
die goldnen Schwingen  
hinter roten Wolkenwänden

Nebelfahnen  
zwischen Rebenruten  
winken  
in das gelbe Uferried.  
Mövenschreie  
störten das Schweigen.

Menschen reichen  
dankbar  
dieser Avenstunde  
wie dem Freund  
die Hand,  
schicken  
mit der Bitte:  
Der Erfüllung  
ihrer Wünsche,  
mit den Wellen  
durch das sonnenfrohe  
Frankenland.

### *Iphöfer Wein*

Iphöfer Kalb,  
göttliche Frucht,  
feuriger Wein  
voll Rasse,  
harmonische Süße.

Vom Sonnenglanz gewürzt,  
im Schutze  
des Schwanbergs gereift,  
mit des Winzers Schweiß  
gedüngt und genährt,  
seinem Herzblut verschrieben.

Verträumtes Städtchen  
unweit des Maines,  
mit deinen Wällen,  
Mauern,  
Toren,  
großhäubigen Türmen,  
deinen edlen Tropfen:  
Echterberg,  
Burgweg,  
Kalb.

Kostbare Perlen!  
Wer sollte euch  
nicht schätzen  
und lieben.

### *Im Dom zu Bamberg*

Die Feierstille des Domes  
ruht  
auf Säulen und Bogen.  
Bewacht vom  
Bamberger Reiter  
ruht  
Papst Clemens II.  
in seinen Gewölben.

Göttlicher Atem  
fließt  
mit dem Licht  
durch bunte Fenster.  
Die Stimme des Schöpfers  
begleiten  
Harmonien einer Fuge von Bach.  
Gläubige  
bitten in ihren Gebeten:  
Herr,  
erhalte uns den Frieden.

*Dietz Alfred*, geb. am 13. 10. 1905 in Ermershausen, Kreis Haßgau. – Studium als Erzieher; 10 Jahre Volksschullehrer in Unterfranken. Seit 1938 an der Berufsschule Schweinfurt, später Coburg. Lebt seit 1977 als Gew.-Studienrat i. R. in Bünde/Ostwestfalen. Veröffentlichungen: Mehrere Romane; Lyrik; Erzählungen. Lyrikpreis: "Die goldene Rose" 1981. Vor wenigen Wochen erschien der Lyrikband "Lebensliebe" (J. G. Bläschke Verlag, St. Michael, Kärnten)

## Aus „Geliebtes Würzburg“

Würzburg ist selber eine rechte Weinfränkin, die allerschönste obendrein. Alles Schöne und Gute und Nette und Süße an ihr kommt von daher zusammen.

So bleibt also zum Schluß nur noch eines zu tun, den Lobgesang der Würzburger Weine anzustimmen.

In rund fünfzig Orten reift Frankenwein. Hier aber sind nur die Würzburger Lagen gemeint. Die Karte verzeichnet siebzehn. Die Welt kennt vor allem den Stein und den Leisten. Goethe liebte den ersteren, Schiller den zweiten. Natürlich passen die üblichen Bezeichnungen wie wuchtig, erdig und blumig, feurig, ungestüm, rassig und markig, würzig, stahlig, nußartig und reintonig auch auf die Würzburger Weine, und sie haben ihren Körper, ihr Bukett, ihren Nachklang.

Den richtigen Weinbeißern ist damit etwas gesagt. Uns bloßen Liebhabern der Stadt, ihres Flusses und ihrer Menschen fehlt trotz der vielen Bezeichnungen noch

eine. Sollen wir den Würzburger Wein mozartisch oder gar goethisch heißen? Sehr wohl kann er mozartisch mit uns verfahren, kann er auch mit einem sonnenwarmen Weisheitsblick des Olympiers uns anlächeln.

Aber soviel dafür nötige Bildungsbefähigung verlangt er ja gar nicht von denen, die bei ihm in die hohe Schule gehen möchten.

Der Würzburger Wein ist kein eigentlicher Sorgenbrecher und ist zu gut, um Ärger hinabzuspülen oder gar eine Wut hinunterzuschlucken. Man muß schon ein wenig darüber hinaus sein, um sein wahres Geheimnis und Wunder zu kosten. Aber wer einen Kuß auf den Lippen hat – ob er ihn anbringen kann oder nicht, tut nichts zur Sache – oder wer das große allverstehende Lächeln um den Mund und im Herzen trägt: der ist des Würzburgers wahrhaftiger und gesegneter Zecher.

An ihn denke ich, wenn ich singe:

### *Würzburg,*

deinem Lächeln auf die Spur zu kommen,  
mag die Klugen reizen sich zu mühen.  
Mir Verliebten will es wenig frommen,  
ich will heiter nur darin erblühen.

Weiß in deinen vielen Schummerngassen  
zwischen Kirchen und verschwiegnen Schenken  
nicht einmal den eignen Sinn zu fassen.  
Lauschen auf Musik wird all mein Denken.

Aus den Kellern summt tiefgoldnes Tönen  
und vom Schloß strahlt drüberhin die Terz,  
Quinten jubeln Blicke vieler Schönen,  
die Oktave springt aus Glockenerz.

Also streicht von Hügel hin zu Hügel  
ein Akkord in lustvoll breitem Schwung.  
Wer wohl greift dem Drängen in die Zügel,  
das ihn heiter haben will und jung?

Dazu mag sich keiner überwinden.  
Drum will ich mich wehen lassen just  
wie ein Blütenblatt in Frühlingwinden  
oder wie ein Hauch aus Mozarts Brust.